

THEMA: Brasilien-Zauber und Katja Ebstein im Waiblinger Bürgerzentrum

Davon lässt sich selbst eine Ministerin mitreißen

800 Besucher erleben sehenswerte Tanzinlagen, mitreißende Musik und tief sinnigen Gesang bei der Benefiz-Gala der Giovane-Elber-Stiftung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GISBERT NIEDERFUHR

Waiblingen. Wer Giovane Elber und seine Stiftung besucht, muss auf Überraschungen vorbereitet sein. Das haben am Freitag im Waiblinger Bürgerzentrum 800 Besucher erlebt, die über vier statt geplanter drei Stunden mitreißender Show geboten bekamen. Und auch Kultusministerin Marion Schick, die sich kurzfristig noch eingefunden hatte.

Eine Ministerin im Saal, die muss auf die Bühne, auch wenn's eigentlich gerade nicht passend ist. Aber Marion Schick meistert die Situation bravourös. „Ich finde es wunderbar, hier zu sein. Auch wenn ich gerade erfahren habe, dass ich nachher Lose verkaufen darf.“ Sie sagt das mit einem charmanten Lächeln, denn im Grunde gefällt ihr das: „Nicht lange reden, machen.“ So verfährt der Giovane-Elber-Hilfsverein bei seinem Hilfsprojekt für Kinder in Brasilien schon seit 16 Jahren – und nun auch die Giovane-Elber-Stiftung. Für das Mammutprojekt „Benefiz for Kids“ allerdings hat es doch einiger Diskussionen bedurft.

Nicht allen Mitgliedern war es wohl gewesen beim Gedanken, so eine Veranstaltung stemmen zu müssen. Als alles vorbei ist, allerdings zeigen sie ausnahmslos zufriedene Gesichter. Mit wem sie auch sprechen, immer erhalten sie die gleichen Antworten: „Ein unglaublicher Abend, großartig, einfach super.“ Auch wenn manchen nach der geballten Ladung brasilianischer Lebensfreude gemischt mit internationalem Liedgut und lockeren Gesprächen der Rücken schmerzt, oder die Region darunter.

Bernd Schwesig, Geschäftsführer beim Zeitungsverlag Waiblingen, zum Beispiel gibt zu, vorher skeptisch gewesen zu sein. Brasilianische Musik oder Katja Ebstein,



Katja Ebstein und Giovane Elber im Gespräch mit Jürgen Hörig.
Bilder: Schneider

das treffe im Grunde genommen nicht seinen Geschmack Aber schon zur Pause sagt er: „Ich bin begeistert.“

Die Künstler – die alle ohne Gage auftreten – wollen offenbar nicht die einzigen sein, die nicht begeistert sind und tun sich sichtlich schwer, die Bühne dem Nachfolger zu überlassen. Alexandra Taprogge, die souverän durch das Programm führt, muss zweimal sogar wieder umdrehen, weil der

aktuelle Auftritt eine nicht abgesprochene Wendung nimmt. Katja Ebstein fragt irgendwann sogar verunsichert das Publikum: „Soll ich aufhören?“

Nein, soll sie nicht. Und so macht sie weiter, liefert statt 20 gleich 60 eindrucksvolle Minuten. Mit jedem Lied gewinnt sie mehr an Kraft. Von wegen alle Schlagertante! Musical, Blues, Jazz, Rock, Gospel, dazu „Wunder gibt es immer wieder“ als Funk-

version. Dabei singt sie nicht einfach nur: Sie liebt die Wut, das Leid oder die Freude in ihren Liedern. Und manchmal fürchtet man, sie bricht vor Trauer oder Erregung gleich in Tränen aus.

Vielleicht wäre das eine Option für den Schorndorfer Peter Schmid gewesen. Er ist mit seiner Crew für den Sound verantwortlich, was nicht einfach ist bei so vielen unterschiedlichen Künstlern. „Eine Heraus-

forderung“, sagt er. Und dann steht da auch noch einer wie Edson Cordeiro auf den Bühne. Das ist die Vier-für-einen-Variante unter den Sängern: einen gebucht und vier oder noch mehr bekommen, Sängerinnen inbegriffen. Unbegreiflich, wie er zwischen den Oktaven hin- und herspringt. Dazwischen kokettiert er mit dem Publikum und blödeln mit Pianist Boder Kühne. So gibt es dann doch zwei Momente, in denen das Publikum enttäuscht zurückbleibt: Als Cordeiro nach seinen beiden Auftritten die Bühne verlässt.

Aber er ist nun mal nicht allein. Da warten die Tänzerinnen und Tänzer von Beija Flor mit ihren spektakulären, immer wieder wechselnden farbenprächtigen Kostümen, die Familie Fuhrmann-Marquez mit virtuossem mehrstimmigen Gesang, der Chor Encanto und – natürlich Giovane Elber.

Jürgen Hörig plaudert mit ihm über die Anfänge des Vereins, als der VfB-Kicker noch allein mit Campingstuhl und Fernseher in der leeren Wohnung saß. Und den Polterabend in Manolzwiler. „Das war ein Traum“, sagt Elber. „Meine Frau nicht dabei...“ Cintia in der ersten Reihe steckt das locker weg. Katja Ebstein kontert Hörigs Hinweis, dass er jetzt 45 Jahre alt sei, aber sein ganzes Leben schon wisse, wer Katja Ebstein ist, auf ihre eigene Weise. Bevor da jetzt jemand anfängt, ihr Alter auszurechnen springt sie lieber vom Sofa auf und gibt Hörig einen Kuss auf die Stirn.

Auf 30 000 Euro Erlös hat die Stiftung im Vorfeld gehofft. 50 000 hat sie zu Beginn des Abends im Auge. Am Ende aber kommt Bruno Rath aus Riedel bei Würzburg auf die Bühne und übergibt 20 000 Euro, die er bei einer Veranstaltung erlöst hat. Die Stiftung wird ihre Rechnung nach oben korrigieren müssen.

Einer hat all das schon vorher gewünscht. Andreas Hesky, Oberbürgermeister von Waiblingen: „Wir wollen mit dieser Veranstaltung alle anderen überbieten.“ Dafür hat die Stadt das Bürgerzentrum kostenlos zur Verfügung gestellt. Es hat sich gelohnt. Nicht nur für Waiblingen. Vor allem für die Kinder in Brasilien.

Pos, Beine, Bäuche und eine Hymne

Launige Randbetrachtungen von der Benefiz-Gala im Bürgerzentrum

Waiblingen (ngr). Capoeira wäre für Senioren zu gefährlich, befindet Heinz Weber. Man sollte für Capoeira-Tänzer eine T-Shirt-Pflicht einführen, witzelt der auf die Waschbrettbäuche neidische Andreas Hesky. Giovane Elbers Heilmotiv und Standort von Elbers Straßenkindprojekten. Da war es klar, dass Lässig ein Mitglied der ersten Stunde des Giovane-Elber-Hilfsvereins geworden ist und für 20 Jahre Präsident der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft in Baden-Württemberg.

Die Chef der Tanzgruppe Beija-Flor-Brasil, Sonia Batista-Fleckenstein aus Heilbronn, ist richtig angehen von Lässings enthemmt Gebaren. Die beiden kennen sich schon einige Jahre. „Ja, er kann es wirklich richtig genießen, das Leben“, witzelt sie und nickt zustimmend mit Blick auf Lässings wackelnden Bauch. Dabei vibriert der Federschmuck auf ihrem Kopf.

Hesky – den Schelm im Nacken

Ein bisschen weiter steht Oberbürgermeister Andreas Hesky. Er ist zu dritt. Die Gattin an der Seite. Der Schelm im Nacken. Hesky denkt laut nach, warum wir Menschen an Rems und Murr uns spontan nicht so bewegen können, wie die Samba-Tänzerin und der Capoeira-Mann aus Brasilien. „Das gehört in unserem Kulturkreis einfach nicht dazu. Ich glaube auch, dass es die Leute hier nicht grundsätzlich akzeptieren

würden, wenn ein Gesangsverein so auftreten würde.“ Warum? Die Kostüme wären einfach zu bunt. Neidisch ist Hesky auch auf die Waschbrettbäuche und Körperberührung der Capoeira-Tänzer. „Man sollte sich für die eine T-Shirt-Pflicht überlegen“, meint er, um nicht ständig vor Augen geführt zu bekommen, dass der gemeine Bauchträger aus dem Remstal wie er da nicht mithalten kann.

Zu viele Knoten in den Füßen

„Capoeira ist schön anzuschauen, aber nicht ganz so arg was zum Nachmachen für Senioren“, meint Gala-Besucher Heinz Weber, Vorsitzender des Kreisseniorenrats Rems-Murr. „Da bekamen wir viel zu viele Knoten in die Füße und müssten die Ärzte noch mehr für die Altersmedizin ins Boot holen als jetzt schon.“ Grundsätzlich findet Weber aber eine Veranstaltung wie das „Benefiz for Kids“ des Hilfsvereins und der Stiftung von Giovane-Elber „eine tolle Sache“. Es gebe eben Menschen auf der Welt, denen es noch viel schlechter gehe als uns Deutschen und die unsere Hilfe dringend benötigen.

„Das hat Hesky in seiner Ansprache auch schon so ähnlich gesagt. Wir leben hier doch immer noch im Schlaraffenland“, sagt Weber. Wenn sich in unseren Breiten dennoch einer ausgegrenzt oder unwohl fühlt, „dann hat er etwas falsch gemacht, oder er soll dort hingehen, wo es besser ist“.



Katja Ebstein beim Abschluss inmitten von Kindern.

Benefiz for Kids: Fakten und Zitate

- Die Giovane-Elber-Stiftung ergänzt seit 2008 den Giovane-Elber-Hilfsverein. Der unterhält im brasilianischen Londrina ein Ausbildungszentrum für rund 350 Kinder und Jugendliche aus Elendsvierteln.
- Bisher hat die Stiftung rund 700 000 Euro gesammelt. Sie wirbt damit, dass es keine Verwaltungskosten gibt und jeder Cent bei den Kindern ankommt. „Ich bin dort“, sagt Giovane Elber. „Ich passe auf.“
- Alle Künstler bei Benefiz for Kids verzichten auf eine Gage.
- Edson Cordeiro, brasilianisches Gesangs-

wunder: „Giovane Elber ist ein guter Grund, stolz darauf zu sein, dass ich Brasilianer bin.“

- Giovane Elber: „Ich bekomme von den Kindern mehr als die von mir.“
- Der kleine Felipe zu der Frau in der Schlange, die ihn noch von Giovane Elber trennt: „Willst du auch Giovane begrüßen?“ „Das muss ich nicht“, antwortet sie. „Ich bin seine Frau.“
- Boxweltmeisterin Alesia Graf zu Giovane: „Das wundert mich aber, dass du mich nicht kennst.“

Personalie

Achim Diener aus Winnenden ist für 25-jährige Betriebszugehörigkeit bei der Firma Alfred Kärcher in Winnenden geehrt worden. Der gelernte Kfz-Mechaniker ist für die Logistik in der Heißwasser-Hochdruckreinigermontage zuständig.

Hikmet-Fazil Uçler aus Winnenden arbeitet seit 25 Jahren bei der Papierhüllen- und Kombidosenfirma Albert Eger in Winnenden. Er ist für die Einstellung und Überwachung der Wickel- und Etikettiermaschinen zuständig.

Günther Manz aus Alfdorf ist seit 25 Jahren bei der Firma Gustav Massouge in Alfdorf beschäftigt. Der gelernte Gas- und Wasserinstallateur gilt in der Firma als Allrounder und ist an der Blechschere, als Stapler- und Lastwagenfahrer wie auch an der Gleitschleifmaschine tätig.

Helmut Fischer, Maler und Lackierer aus Weinstadt, ist seit 50 Jahren beim Stuckateurgeschäft Böhringer, Maler- und Lackierwerkstätte, in Weinstadt beschäftigt und bekam von der Handwerkskammer Stuttgart eine Ehrenurkunde überreicht.

Verkehrslawine wächst weiter

Im Rems-Murr-Kreis sind rund 226 000 Autos zugelassen

Waiblingen (teb). Weniger Benziner, mehr Diesel. Dies ist ein kleiner Nebeneffekt der Abwrackprämie, mit der die Bundesregierung 2009 den Absatz von Autos beschleunigt hat.

Im vergangenen Jahr hat im Rems-Murr-Kreis die Zahl der Pkw weiter zugenommen: 273 509 Kraftfahrzeuge waren nach den jetzt veröffentlichten Zahlen des Kraftfahrzeugbundesamtes zu Jahresanfang hier zugelassen. Darunter sind 226 414 Personenkraftwagen. Im Vorjahr hatte die Zahl der Kraftfahrzeuge noch bei 270 772 gelegen, die der Pkw bei 224 522. Bei den Pkw stieg die Zahl der Fahrzeuge um 1892 oder 0,84 Prozent. Bei den Kraftfahrzeugen, vom

Kleinkrafttrad bis zum Schwerlastler, stieg sie um 2737, gleich 1,01 Prozent.

Alle reden von Elektroautos und alternativen Antriebsarten. Dass das noch echte Zukunftsmusik ist, zeigt ein Blick auf die Straßen im Rems-Murr-Kreis: 71,4 Prozent der Pkw sind Benziner. 28 Prozent haben einen Dieselmotor und nur der Rest von rund 0,61 Prozent ist derzeit mit anderen Motorarten oder Treibstoffen unterwegs.

Jedes vierte Auto ist ein Diesel

Die Zahl der Benziner ist dabei im Jahr der Abwrackprämie von 162 308 auf 161 664 Pkw gesunken. Das Minus von 644 Fahrzeugen in dieser Gruppe entspricht einer Abnahme von 0,4 Prozent. Bei den Dieseln ist die Zahl von 61 148 auf 63 366 Pkw gewachsen. Das Plus von 2118 Diesel-Pkw

entspricht einer Zunahme von 3,6 Prozent. Die Fahrzeuge werden dabei immer sauberer und auf der Basis der vorliegenden Zahlen hatte die Abwrackprämie durchaus auch unter der Überschrift Umweltprämie ihre Auswirkungen. Binnen eines Jahres sind 6496 Pkw der alten Euro-1-Norm und weitere 8775 mit der alten Euro-2-Norm im Rems-Murr-Kreis aus dem Verkehr gezogen worden. Macht zusammen 15 271 Fahrzeug dieser Schadstoffklassen weniger.

1892 Autos mehr auf den Straßen

Der Gesamt-Pkw-Bestand wuchs um 1892 Pkw, das heißt, alle verschwindenden Altfahrzeuge wurden durch Neu- oder modernere Gebrauchtfahrzeuge ersetzt. Was der Umwelt gut tut, die Mobilität erhält – aber die Straßen noch mehr verstopfen dürfte.



www.nicht-jugendfrei-online.de

Mobbing oder Schneiden?

Eine Nicht-Jugendfrei-Leserin schlägt vor, das alte Wort für Mobbing, „schneiden“, wieder aufzugreifen. „Schon im Wort kann man den Schmerz spüren.“ „Mobbing“ hingegen klingt niedlich. „joggbar“ ist anderer Meinung: „Ich kann doch jemanden zwar ‚schneiden‘ – ohne ihn jedoch dabei zu ‚mobben‘! Das Erste ist eher ein Nicht-Tun, während das Zweite Aktivität erfordert. Borkse findet, dass es schwer genug ist, festzulegen, ab wann man von Mobbing sprechen kann. „Für die Opfer macht es dann wirklich keinen Unterschied mehr, mit welchem Wort man ihre traumatischen Erlebnisse dann bezeichnet.“

@ nicht-jugendfrei-online.de/schneiden